

Harald Wentzlaff-Eggebert (Hg.)

Oliverio Girondo
**ALCOMANIAS
ABZIEHBILDER**



BAMBERGER EDITIONEN
BAND 1

Stichwort:	Oliverio Girondo
Geboren	17. August 1891 in Buenos Aires
Elternhaus	Jüngstes von fünf Kindern schwerreicher Patrizier
Ausbildung	Jurastudium und Reisen, Reisen, Reisen ...
Beruf	Dichter und Maler. Obwohl als Anwalt zugelassen, übt er diese Tätigkeit nie aus
Besondere Kennzeichen	Mit Jorge Luis Borges und anderen: Initiator der Avantgarde in Argentinien. Im Unterschied zu Borges und zu den anderen: Bleibt den Prinzipien der Avantgarde sein ganzes Leben treu
Erstes Buch	<i>Veinte poemas para ser leídos en el tranvía</i> (1922)
Zweites Buch	<i>Calcomanías</i> (1925)
Letztes Buch	<i>En la masmédula</i> (1956). Gedichtsammlung mit im Spanischen einmaligen Klang- und Bedeutungsexperimenten
Gestorben	24. Januar 1967 in Buenos Aires
Wirkung	In Argentinien, Lateinamerika und in der spanischsprachigen Literaturwissenschaft geschätzt, geehrt und zunehmend erforscht. Im deutschsprachigen Raum und in der deutschen Hispanistik: zu entdecken.

Bamberger Editionen

Herausgegeben von
Helga Unger
und
Harald Wentzlaff-Eggebert

Band 1

Harald Wentzlaff-Eggebert (Hg.)

OLIVERIO GIRONDO
CALCOMANIAS / ABZIEHBILDER

übersetzt von

**Carmen Bäuerlein, Kunibert Baumann, Susanne Franck,
Wolfgang Glöckner, Silvia Gonzalvo, Johanna Gust,
Claudia Jelić, Eva Scherzer, Georg Schwarzmann,
Friederike Ther, Carmen Wachter
und Harald Wentzlaff-Eggebert**

Bamberg 1988

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Girondo, Oliverio:

**Calcomanías = Abziehbilder / Oliverio Girondo. Harald
Wentzlaff-Eggebert (Hg.). Übers. von Carmen Bäuerlein ...**
– Bamberg: Univ.-Bibliothek, 1988

(Bamberger Editionen ; Bd. 1)
Einheitssacht.: Calcomanías <dt.>
ISBN 3-923507-08-9

NE: GT

1. Auflage 1988

Alle Rechte vorbehalten

- © für die deutsche Übersetzung und für diese Ausgabe: "Bamberger Editionen"
- © für die spanische Ausgabe: Oliverio Girondo, Erben

Graphische Gestaltung u. Layout: Michael Vogel, Ansbach
Lasersatz: Brigitte Storck, Textverarbeitung, Baiersdorf-Hagenau
Druck: Verlagsdruckerei Schmidt GmbH, Neustadt a.d.Aisch
Verlag und Auslieferung: Universitätsbibliothek Bamberg
Postfach 1549, 8600 Bamberg

ISBN 3-923507-08-9

ISSN 0934-5108

Einleitung

"Ein Buch – und vor allem ein Gedichtband – muß sich selbst rechtfertigen, ohne Vorreden zur Verteidigung oder Erklärung", schreibt Gironde 1925 – im Erscheinungsjahr von *Calcomanías* – an einen Freund. Obwohl der bedeutendste Vertreter der Avantgarde in Argentinien sich nicht einmal selbst immer an diese Maxime hielt, hat er natürlich Recht damit, daß das, was Dichtung aussagen will, im Text und nicht in Kommentaren enthalten sein muß.

Deshalb zu *Calcomanías* nur soviel: wie bei seinem ersten Gedichtband *Veinte poemas para ser leídos en el tranvía* ('Zwanzig Gedichte in der Straßenbahn zu lesen') von 1922 handelt es sich bei *Calcomanías* um poetische Reiseskizzen. Während in *Veinte poemas* jedoch der Schauplatz von Argentinien nach Frankreich, von Brasilien nach Spanien und vom Senegal nach Italien wechselt, ist *Calcomanías* – bis auf einen Abstecher nach Tanger – ausschließlich Spanien gewidmet. Das Büchlein präsentiert sich so zunächst einmal als Spanienführer, der allerdings keine Vollständigkeit anstrebt, sondern das Wesen dieses Landes in den Kristallisationspunkten seiner Geschichte und seiner Lebensform zu fassen versucht. So zeigt Gironde dem Leser in Kastilien den Escorial und Toledo, in Andalusien Sevilla, Granada und Gibraltar, läßt ihn an einer Fahrt mit der spanischen Eisenbahn teilnehmen, führt ihn in ein Madrider Nachtlokal, behandelt die "Siesta" sowie – als Abschluß und Höhepunkt – das größte spanische Fest, die "Semana Santa" in Sevilla. Aber... wo bleibt der Stierkampf? Kann eine solche kritische Bestandsaufnahme ohne eine Betrachtung über die "Corrida" als der auffälligsten Erscheinung spanischer Lebensform auskommen? Die Frage ist berechtigt. Bei näherem Hinsehen zeigt sich jedoch, daß dem Stierkampf nur deshalb kein eigener Text gewidmet ist, weil Gironde das Leben in Spanien insgesamt vom Stierkampf geprägt sieht, wie die vielen Anspielungen, Metaphern und Vergleiche belegen: In "Calle de las sierpes" ebenso wie in "El tren expreso" oder "Juerga" und nicht zuletzt auch in "Semana Santa".

Calcomanias ('Abziehbilder') hat Gironde seine Sammlung genannt. Abziehbilder hießen früher bunte, spiegelverkehrt auf wasserlöslichem Papier gedruckte Bildchen, die man aufklebte, bevor man das Deckblatt mit Wasser befeuchtete, um es dann vorsichtig abzuziehen. Mit diesem Titel 'Abziehbilder' betont Gironde einerseits – wie schon mit 'Zwanzig Gedichte in der Straßebahn zu lesen' – selbstironisch und als Spitze gegen den bürgerlichen Kulturbetrieb die Wertlosigkeit und den Gebrauchscharakter seiner Texte. Andererseits aber ist es eben das Besondere eines Abziehbildes, daß erst ein Deckblatt entfernt werden muß, bevor das, was sich vorher nur in Umrissen abzeichnete, deutlich zutage tritt. So versucht Gironde, das Deckblatt des bloß äußerlichen Eindrucks von den touristischen Attraktionen Spaniens abzulösen, um dem dahinter waltenden Geist und damit letztlich der spanischen Identität auf die Spur zu kommen.

Das Ergebnis ist für Spanien wenig schmeichelhaft. Dazu ist Gironde's Auge zu scharf, sein Verstand zu analytisch, sein moralisches Empfinden zu unabhängig. Gironde scheut sich nicht, auf das bedenkliche Nebeneinander von einzigartigen Leistungen in der Vergangenheit und offensichtlicher Rückständigkeit in der Gegenwart, von religiöser Inbrunst und verklemmter Moral, von Lebenskunst und Maulheldentum aufmerksam zu machen.

Es leuchtet ein, daß es Gironde, wenn er primär das Wesen Spaniens und der Spanier ergründen wollte, nicht um die Quantität der behandelten Sehenswürdigkeiten ging, und es leuchtet auch ein, daß er die Texte nicht im Sinne einer möglichen Reiseroute angeordnet hat. Dennoch ist *Calcomanias* als Spanienführer extrem knapp ausgefallen. Ich meine jedoch, dies wird durch den alles entscheidenden Unterschied zu einem herkömmlichen Reiseführer ausgeglichen, daß es sich bei *Calcomanias* – auch wenn die Texte in freien Versen oder gar in Prosa geschrieben sind – um **Dichtung** handelt: Gironde will nicht über Spanien 'informieren', die Sehenswürdigkeiten, Sitten und Gebräuche nicht 'erklären', sondern er versucht, sein höchst subjektives Erlebnis der inneren und äußeren Wirklichkeit Spaniens in Sprache umzusetzen. Was sich Auge, Ohr und Nase an Eindrücken bietet, wird also keinesfalls bloß reproduziert, sondern mit Hilfe von Phantasie und schöpferischem Sprachvermögen in Bilder umgesetzt. Dem muß auch die Lektüre Rechnung tragen: Sie muß sowohl das auslösende Element der Realität erfassen, als auch

die im jeweiligen Bild auf diese Wirklichkeit eröffnete Perspektive nachvollziehen. Das ist auch heute noch fast immer möglich, aber es verlangt langsames, feinfühliges und nachdenkliches Lesen. Mit anderen Worten, es verlangt, daß man sich auf den Text einläßt. Dann allerdings hat uns *Calcománias* – über das gegenwärtige Spanien u n d über das der Zwanziger Jahre – sicher ebensoviel zu sagen wie ein dickleibiger Spanienführer.

Harald Wentzlaff-Eggebert

Calcomanías / Abziehbilder

*¡España! ... país ardiente y seco
como un repiqueteo de castañuelas.
¡España! ... sugestión cálida y persistente
como un bordoneo de guitarra.*

*Spanien! ... Land, glühend und trocken
wie Kastagnettenklappern.
Spanien! ... Illusion, heiß und beharrlich
wie Gitarrenklang*

*Lo bueno, si breve, dos veces bueno.
Lo malo, si poco, no tan malo.*

*Das Gute, wenn kurz, doppelt gut.
Das Schlimme, wenn wenig, nicht so schlimm.*

Gracián

TOLEDO

A D. Enrique Díez Canedo

Forjada en la "Fábrica de Armas y Municiones",
la ciudad
muere con sus almenas
un pedazo de cielo,
mientras el Tajo,
alfanje que se funde en un molde de piedra,
atraviesa los puentes y la Vega,
pintada por algún primitivo castellano
de esos que conservaron
una influencia flamenca.

Ya al subir en dirección a la ciudad,
apriétase en las llaves
la empuñadura de una espada,
en tanto que un vientecillo
nos va enmoheciendo el espinazo
para insuflarnos el empaque
que los aduaneros exigen al entrar.

¡Silencio!
¡Silencio que nos extravía las pupilas
y nos diafaniza la nariz!
¡Silencio!

Perros que se pasean de golilla
con los ojos pintados por el Greco.
Posadas donde se hospedan todavía
los protagonistas del "Lazarillo" y del "Buscón".
Puertas que gruñen y se cierran
con las llaves que se le extraviaron a San Pedro.

¡Para cruzar sobre las murallas y el Alcázar
las nubes ensillan con arneses y paramentos medioevales!

TOLEDO

Für Don Enrique Díez Canedo¹

Geschmiedet in der "Waffen- und Munitionsfabrik"²
beißt die Stadt
mit ihren Zinnen
ein Stück Himmel,
während der Tajo
– Krummsäbel, in einer Steinform gegossen –
die Brücken und die Vega³ durchbohrt,
gemalt von einem jener alten kastilischen Meister,
die flämischen Einfluß
bewahrt haben.

Schon wenn man zur Stadt hinaufgeht,
packt man in den Schlüsseln
den Knauf eines Degens,
indes ein leichter Wind
uns das Rückgrat modern läßt,
um uns ein Auftreten einzublasen,
wie die Zöllner es am Eingang fordern.

Stille!
Stille, die uns die Pupillen weitet
und unseren Geruchssinn schärft!
Stille!

Hunde, die mit Halskrause spazierengehen,
die Augen von El Greco gemalt.
Herbergen, wo sich immer noch die Helden
des "Lazarillo" und des "Buscón"⁴ einquartieren.
Hoftore, die knarren und mit Schlüsseln verschlossen werden,
die Petrus abhanden gekommen sind.

Um die Stadtmauern und den Alcázar⁵ zu überwinden,
steigen die Wolken in den Sattel, mit mittelalterlichen
Harnischen und Paramenten!

Hidalgos que se alimentan de piedras y de orgullo,
tienen la carne idéntica a la cera de los exvotos
y un tufo a herrumbre y a ratón.

Hidalgos que se detienen para escupir
con la jactancia con que sus abuelos
tiraban su escarcela a los leprosos.

Los pies ensangrentados por los guijarros,
se gulusmea en las cocinas
un olorcillo a inquisición,
y cuando las sombras se descuelgan de los tejados,
se oye la gesta
que las paredes nos cuentan al pasar,
a cuyo influjo una pelambre
nos va cubriendo las tetillas.

¡Noches en que los pasos suenan
como malas palabras!
¡Noches, con gélido aliento de fantasma,
en que las piedras que circundan la población
celebran aquelarres goyescos!

¡Juro,
por el mismísimo Cristo de la Vega,
que a pesar del cansancio que nos purifica
y nos despoja de toda vanidad,
a veces, al atravesar una calleja,
uno se cree Don Juan!

Toledo, abril 1923.

Hidalgos⁶, die sich von Steinen und von Stolz ernähren,
mit dem wächsernen Fleisch der Motivgaben
und dem Mief nach Rost und Mäusen.
Hidalgos, die stehenbleiben, um auszuspucken –
mit der Großspurigkeit, mit der ihre Großväter
den Aussätzigen ihren Beutel hinwarfen.

Die Füße blutig von den Kieselsteinen
schnuppert man in Küchen
einen Hauch Inquisition,
und wenn die Schatten von den Dächern steigen,
hört man die Heldentaten,
die uns die Mauern im Vorübergehen erzählen –
mit dem Ergebnis, daß uns Haare wachsen
auf der Männerbrust.

Nächte, wo Schritte
wie Flüche klingen!
Nächte, mit eisigem Gespensteratem,
wo die Felsen, die die Stadt umgeben,
im Stile Goyas Hexensabbat⁷ feiern!

Ich schwöre
beim leibhaftigen Cristo de la Vega⁸,
daß trotz der Müdigkeit, die uns läutert
und aller Eitelkeit beraubt,
man beim Durchqueren einer Gasse manchmal meint,
man sei Don Juan!

Toledo, April 1923.

CALLE DE LAS SIERPES

A. D. Ramón Gómez de la Serna

Una corriente de brazos y de espaldas
nos encauza
y nos hace desembocar
bajo los abanicos,
las pipas,
los anteojos enormes
colgados en medio de la calle;
únicos testimonios de una raza
desaparecida de gigantes.

Sentados al borde de las sillas,
cual si fueran a dar un brinco
y ponerse a bailar,
los parroquianos de los cafés
aplauden la actividad del camarero,
mientras los limpiabotas les lustran los zapatos
haste que pueda leerse
el anuncio de la corrida del domingo.

Con sus caras de mascarón de proa,
el habano hace las veces de bauprés,
los hacendados penetran
en los despachos de bebidas,
a muletear los argumentos
como si entraran a matar;
y acodados en los mostradores,
que simulan barreras,
brindan a la concurrencia
el miura disecado
que asoma la cabeza en la pared.

Cañidos en sus capas, como toreros,
los curas entran en las peluquerías
a afeitarse en cuatrocientos espejos a la vez,

CALLE DE LAS SIERPES¹

Für Don Ramón Gómez de la Serna²

Ein Strom von Armen und Rücken
reißt uns mit
und spuckt uns aus
unter den Fächern,
den Pfeifen,
den riesigen Augengläsern,
die in der Straßenmitte hängen –
einzige Zeugnisse einer verschwundenen Rasse
von Giganten.

Auf den Stuhlkanten sitzend,
als wollten sie gleich aufspringen
und anfangen zu tanzen,
beklatschen die Gäste der Cafés
die Geschäftigkeit des Kellners,
während die Schuhputzer ihnen die Stiefel polieren,
bis man die Ankündigung
des sonntäglichen Stierkampfes lesen kann.

Mit Gesichtern von Galionsfiguren
– die Havanna als Bugsprit –
drängen die Gutsbesitzer
in die Schankläden,
reizen mit der Muleta³ Argumente,
als würden sie zum Todesstoß ansetzen;
die Ellbogen auf den Theken
– die sich als "barreras"⁴ ausgeben –
widmen sie der Menge
den ausgestopften Miura⁵,
der seinen Kopf durch die Wand streckt.

In ihre Umhänge gehüllt wie Toreros
gehen die Pfarrer zum Frisör,
um sich in vierhundert Spiegeln zugleich rasieren zu lassen –

y cuando salen a la calle
ya tienen una barba de tres días.

En los invernáculos
edificados por los círculos,
la pereza se da como en ninguna parte
y los socios la ingieren
con churros o con horchata,
para encallar en los sillones
sus abulias y sus laxitudes de fantoches.

Cada doscientos cuarenta y siete hombres,
trescientos doce curas
y dosientos noventa y tres soldados,
pasa una mujer.

Sevilla, abril 1923.

und wenn sie auf die Straße treten,
haben sie schon wieder einen Dreitagebart.

In den Treibhäusern
der Klubs

gedeiht die Trägheit wie sonst nirgends,
und die Mitglieder nehmen sie ein
mit Churros oder Horchata⁶,
um ihre Willensschwäche und Marionettenschlaffheit
in den Sesseln vollends lahmzulegen.

Alle zweihundertsiebenundvierzig Männer,
dreihundertzölf Pfarrer
und zweihundertdreiundneunzig Soldaten
geht eine Frau vorbei.

Sevilla, April 1923.

EL TREN EXPRESO

A D. Gabriel Alomar

Los vagones resbalan
sobre los trastes de la vía,
para cantar en sus dos cuerdas
la reciedumbre del paisaje.

Campos de piedra,
donde las vides sacan
una mano amenazante
de bajo tierra.

Jamelgos que llevan
una vida de asceta,
con objeto de entrar
en la plaza de toros.

Chanchos enloquecidos de flacura
que se creen una Salomé
porque tienen las nalgas muy rosadas.

Sobre la cresta de los peñones,
vestidas de primera comunión,
las casas de los aldeanos se arrodillan
a los pies de la iglesia,
se aprietan unas a otras,
la levantan
como si fuera una custodia,
se anestesian de siesta
y de repiqueteo de campana.

A riesgo de que el viaje termine para siempre,
la locomotora hace pasar las piedras
a diez y seis kilómetros,
y cuando ya no puede más,
se detiene, jadeante.

DER EXPRESS

Für Don Gabriel Alomar¹

Die Waggonn gleiten
über die Bünde des Gleises,
um auf seinen zwei Saiten
die Rauheit der Landschaft zu besingen.

Steinfelder,
wo Weinstöcke
eine drohende Hand
aus der Erde strecken.

Schindmähren,
die wie Asketen leben,
mit dem Ziel,
in die Arena einzuziehen.

Schweine, verrückt vor Schwäche,
die sich für Salome halten,
weil sie so rosa Hinterbacken haben.

Auf dem Felsenkamm,
gekleidet zur ersten Kommunion,
knien die Häuser der Dörfler
zu Füßen der Kirche nieder,
drängen sich aneinander,
heben sie empor
als wäre es eine Monstranz,
betäuben sich mit Siesta
und Glockengeläut.

Auf die Gefahr hin, die Reise könne für immer enden,
läßt die Lokomotive die Steine
mit sechzehn Kilometern in der Stunde vorüberziehen
und wenn sie nicht mehr kann,
bleibt sie stehen – und keucht.

A veces "suele" acontecer
que precisamente allí
se encuentra una estación.

¡Campanas! ¡Silbidos! ¡Gritos!;
y el maquinista, que se despide siete veces
del jefe de la estación;
y el loro, que es el único pasajero que protesta
por las catorce horas de retardo;
y las chicas que vienen a ver pasar el tren
porque es lo único que pasa.

De repente,
los vagones resbalan
sobre los trastes de la vía,
para cantar en sus dos cuerdas
la reciedumbre del paisaje.

Campos de piedra,
de donde las vides sacan
una mano amenazante
de bajo tierra.

Jamelgos que llevan
una vida de asceta,
con objeto de entrar
en la plaza de toros.

Chanchos enloquecidos de flacura
que se creen una Salomé
porque tienen las nalgas muy rosadas.

En los compartimentos de primera,
las butacas nos atornillan sus elásticos
y nos descorchan un riñón,
en tanto que las arañas
realizan sus ejercicios de bombero
alrededor de la lamparilla
que se incendia en el techo.

Manchmal "pflegt es" vorzukommen,
daß sich ausgerechnet dort
ein Bahnhof befindet.

Glocken! Pfliffe! Schreie!
Und der Lokführer, der sich siebenmal
vom Stationsvorsteher verabschiedet;
und der Papagei, der sich als einziger Reisender
über die vierzehn Stunden Verspätung beschwert;
und die Mädchen, die den Zug passieren sehen wollen,
weil es das einzige ist, was passiert.

Plötzlich
gleiten die Waggons
über die Bünde des Gleises,
um auf seinen zwei Saiten
die Rauheit der Landschaft zu besingen.

Steinfelder,
wo Weinstöcke
eine drohende Hand
aus der Erde strecken.

Schindmähren,
die wie Asketen leben,
mit dem Ziel,
in die Arena einzuziehen.

Schweine, verrückt vor Schwäche,
die sich für Salome halten,
weil sie so rosa Hinterbacken haben.

In den Abteilen Erster Klasse
schrauben uns die Polstersitze ihre Federn ein
und entkorken uns eine Niere,
während die Spinnen
ihre Feuerwehrrüfung abhalten –
rings um die Lampe,
die an der Decke zu brennen beginnt.

A riesgo de que el viaje termine para siempre,
la locomotora hace pasar las piedras
a diez y seis kilómetros,
y cuando ya no puede más,
se detiene, jadeante.

¿Llegaremos al alba,
o mañana al atardecer ...?

A través de la borra de las ventanillas,
el crepúsculo espanta
a los rebaños de sombras
que salen de abajo de las rocas
mientras nos vamos sepultando
en una luz de catacumba.

Se oye:
el canto de las mujeres
que mondan las legumbres
del puchero de pasado mañana;
el ronquido de los soldados
que, sin saber por qué,
nos trae la seguridad
de que se han sacado los botines;
los números del extracto de lotería,
que todos los pasajeros aprenden de memoria,
pues en los quioscos no han hallado
ninguna otra cosa para leer.

¡Si al menos pudiéramos arrimar un ojo
a alguno de los agujeritos que hay en el cielo!

¡Campanas! ¡Silbidos! ¡Gritos!;
y el maquinista, que se despide siete veces
del jefe de la estación;
y el loro, que es el único pasajero que protesta
por las veintisiete horas de retardo;

Auf die Gefahr hin, die Reise könne für immer enden,
läßt die Lokomotive die Steine
mit sechzehn Kilometern in der Stunde vorüberziehen
und wenn sie nicht mehr kann,
bleibt sie stehen – und keucht.

Werden wir bei Tagesanbruch da sein
oder erst morgen, wenn es dunkel wird ...?

Durch verschmierte Fenster
erschreckt die Dämmerung
Schattenherden,
die unter den Felsen hervorkommen,
während wir uns allmählich
in Katakombenlicht vergraben.

Man hört:
den Gesang der Frauen,
die Gemüse putzen
für den Eintopf von übermorgen;
das Schnarchen der Soldaten,
das, ohne zu wissen warum,
uns die Gewißheit gibt,
daß sie die Stiefel ausgezogen haben;
die Gewinnzahlen der Lotterie,
die alle Fahrgäste auswendiglernen,
denn sie haben an den Kiosken
nichts anderes zu lesen gefunden.

Wenn wir doch wenigstens ein Auge
an eins der kleinen Löcher am Himmel pressen könnten!

Glocken! Pfffe! Schreie!
Und der Lokführer, der sich siebenmal
vom Stationsvorsteher verabschiedet;
und der Papagei, der sich als einziger Reisender
über die siebenundzwanzig Stunden Verspätung beschwert;

y las chicas que vienen a ver pasar el tren
porque es lo único que pasa.

De repente,
los vagones resbalan
sobre los trastes de la vía,
para cantar en sus dos cuerdas
la reciedumbre del paisaje.

¿España? ¿1870? ... ¿1923? ...

und die Mädchen, die den Zug passieren sehen wollen,
weil es das einzige ist, was passiert.

Plötzlich
gleiten die Waggons
über die Bünde des Gleises,
um auf seinen zwei Saiten
die Rauheit der Landschaft zu besingen.

Spanien? 1870? ... 1923? ...

GIBRALTAR

El peñón enarca
su espinazo de tigre
que espera
dar un zarpazo
en el canal.

Agarradas a la única calle,
como a una amarra,
las casas hacen equilibrio
para no caerse al mar,
donde los malecones
arrullan entre sus brazos
a los buques de guerra,
que tienen epidermis y letargos de cocodrilo.

Las caras idénticas
a esas esculturas
que los presidiarios tallan
en un carozo de aceituna,
los indios venden
marfiles de tibias de mamut,
sedas auténticas de Munich,
juegos de té,
que las señoras ocultan bajo sus faldas,
con objeto de abanicar su azoramiento
al cruzar la frontera.

Hartos de tierra firme,
los marineros
se embarcan en los cafés,
hasta que el mareo los zambulle
bajo las mesas,
o tocan a rebato
con las campanas de sus pantalones

GIBRALTAR

Der Felsen krümmt
sein Rückgrat – ein Tiger,
der darauf wartet,
mit der Pranke
in die Meerenge zu schlagen.

An die einzige Straße geklammert
wie an ein Ankertau,
halten die Häuser das Gleichgewicht,
um nicht ins Meer zu stürzen,
wo die Kais
Kriegsschiffe
in den Armen wiegen –
Kriegsschiffe mit der Haut und Lethargie von Krokodilen.

Mit Gesichtern
gleich jenen Skulpturen,
die Zuchthäusler
in Olivenkerne schnitzen,
verkaufen die Inder
Elfenbein aus Mammutknochen,
echte Seide aus München
und Tee-Geschirr –
was die Damen unterm Rock verstecken,
um ihrer Aufregung mit dem Fächer Herr zu werden,
wenn sie die Grenze überqueren.

Des Festlands überdrüssig,
gehen die Matrosen
an Bord der Cafés,
bis die Seekrankheit
sie unter die Tische taucht,
oder sie läuten Sturm
mit den Glocken ihrer Hosen,

para que las niñeras
acudan a agravar
sus nostalgias, de países lejanos,
con que las pipas enciensen
las veredas de la ciudad.

Algeciras, febrero 1923.

damit die Kindermädchen
gelaufen kommen,
ihr Fernweh zu verschlimmern,
das die Pfeifen wie Weihrauch
auf den Gehsteigen der Stadt verbreiten.

Algeciras, Februar 1923.

TANGER

A D. Alfonso Maseras

La hélice deja de latir,
así las casas no se vuelan,
como una bandada de gaviotas.

Erizadas de manos y de brazos
que emergen de unas mangas enormes,
las barcas de los nativos nos abordan
para que, en alaridos de gorila,
ellos irrumpen en cubierta
y emprendan con fardos y valijas
un partido de "rugby".

Sobre el muelle de desembarco,
que, desde lejos,
es un parral rebosante de uvas negras,
los hombres, al hablar,
hacen los mismos gestos
qui si tocaran un "jazz-band",
y cuando quedan en silencio
provocan la tentación
de echarles una moneda en la tetilla
y hundirles de una trompada el esternón.

Calles que suben,
titubean,
se adelgazan
para poder pasar,
se agachan bajo las casas,
se detienen a tomar sol,
se dan de narices
contra los clavos de las puertas
que les cierran el paso.

TANGER

Für Don Alfonso Maseras¹

Die Schiffsschraube hört auf zu klopfen;
so fliegen die Häuser nicht davon
wie ein Schwarm Möwen.

Gespickt mit Händen und Armen,
die aus riesigen Ärmeln auftauchen,
machen die Boote der Eingeborenen an uns fest,
damit diese unter Gorillagebrüll
auf Deck einfallen
und mit Lasten und Koffern
ein "Ruby"-Spiel beginnen.

Auf der Landungsmole,
die von weitem
eine von schwarzen Trauben strotzende Weinlaube ist,
machen die Männer beim Sprechen
die gleichen Gebärden,
als spielte eine "Jazzband",
und sobald sie ruhig sind,
gerät man in Versuchung,
in ihre Brustwarzen Münzen einzuwerfen
und ihnen mit einem Schlag das Sternum einzudrücken².

Straßen, die ansteigen,
schwanken,
sich dünn machen,
um vorbei zu können,
sich unter die Häuser ducken,
anhalten, um sich zu sonnen,
mit der Nase
gegen die Nägel der Türen stoßen,
die ihnen den Weg versperren.

¡Calles que muerden los pies
a cuantos no los tienen achatados
por las travesías del desierto!

A caballo en los lomos de sus mamás,
los chicos les taconeán la verija
para que no se dejen alcanzar
por los burros que pasan
con las ancas ensangrentadas
de palos y de erres.

Cada ochocientos metros
de mal olor
nos hace "flotar"
de un "upper-cut".

Fantasmas en zapatillas,
que nos miran con sus ojos desnudos,
las mujeres
entran en zaguanes tan frescos y azulados
que los hubiera firmado Fray Angélico,
se detienen ante las tiendas,
donde los mercaderes,
como en un relicario,
ensayan posturas budescas
entre las nubes tormentosas
de sus pipas de "kiff".

Con dos ombligos en los ojos
y una telaraña en los sobacos,
los pordioseros petrifican
una mueca de momia;
ululan lamentaciones
con sus labios de perro,
o una quejumbre de "cante hondo";
inciensan de tragedia las calles
al reproducir sobre los muros
votivas actitudes de estela.

Straßen, die jeden Fuß beißen,
der nicht schon platt ist
von den Wüstendurchquerungen!

Rittlings auf dem Rücken der Mamas
treten die Buben ihnen in die Weichen,
damit sie sich nicht einholen lassen
von Eseln, die daherkommen,
die Kruppe blutig
von Schlägen und von Flüchen.

Jeweils achthundert Meter
Gestank
bringen uns ins "Schweben"
wie ein "Upper-Cut".

Gespenster in Pantoffeln,
die uns mit nackten Augen ansehen,
treten Frauen
in Dielen, so kühl und bläulich,
daß Fra Angelico³ sie signiert hätte,
bleiben vor Läden stehen,
wo die Händler,
wie in einer Reliquienkammer
Buddhastellungen probieren,
eingehüllt in die Gewitterwolken
ihrer "Kiff"-Pfeifen.

Mit zwei Nabeln in den Augen
und einer Spinnwebe unter den Achseln,
lassen Bettler
ihre Mumiengrimasse zu Stein werden;
winseln ihr Leid
mit Hundelippen
oder eine "cante hondo"⁴-Klage;
verbreiten in den Straßen den Weihrauch der Tragödie,
wenn sie auf den Mauern
Votivhaltungen von Grabfiguren nachbilden.

En el pequeño zoco,
las diligencias automóviles,
iguardabarro con olor a desierto!,
ábrese paso entre una multitud
que negocia en todas las lenguas de Babel,
arroja y abaraja los vocablos
como si fueran clavos,
se los arranca de la boca
como si se extrajera los molares.

Impermeables a cuanto las rodea,
las inglesas pasean en los burros,
sin tan siquiera emocionarse
ante el gesto con que los vendedores
abren sus dos alas de alfombras:
gesto de mariposa enferma
que no puede volar.

Chaquets de cucaracha,
sonrisas bíblicas,
dedos de ave de rapiña,
los judíos realizan la paradoja de vender
el dinero con que los otros compran;
y cargados de leña y de jorobas
los dromedarios arriban
con una escupida de desprecio
hacia esa humanidad que gesticula
hasta con las orejas,
vende hasta las uñas de los pies.

¡Barrio de panaderos
que estudian para diablo!
¡Barrio de zapateros
que al rematar cada puntada
levantan los brazos
en un simulacro de naufragio!

Auf dem kleinen Bazar
bahnen sich motorisierte Kutschen
– die Kotflügel mit Wüstengeruch! –
ihren Weg durch eine Menge,
die in allen Sprachen Babels Handel treibt,
Wörter in die Luft schleudert und auffängt
als wären es Keulen,
sie aus dem Mund reißt
als zöge sie sich die Backenzähne.

Imprägniert gegen alles, was sie umgibt,
reiten Engländerinnen auf Eseln spazieren,
lassen sich nicht einmal rühren
von der Gebärde, mit der die Verkäufer
ihre zwei Teppichflügel öffnen:
Gebärde eines kranken Schmetterlings,
der nicht fliegen kann.

Mit Kakerlakenjacketts,
biblischem Lächeln
und Raubvogelkrallen
gelingt den Juden das Paradox,
Geld zu verkaufen, mit dem andere einkaufen;
beladen mit Holz und Höckern
laufen die Dromedare ein
und spucken voller Verachtung aus
vor dieser Menschheit,
die noch mit den Ohren gestikuliert,
sogar die Fußnägel verkauft.

Viertel der Bäcker,
die des Teufels Handwerk lernen!
Viertel der Schuster,
die nach jedem Nadelstich
die Arme heben,
als erlitten sie Schiffbruch!

¡Barrio de peluqueros
que mondan las cabezas como papas
y extraen a cada cliente
un vasito de "sherry-brandy" del cogote!

Desde lo alto de los alminares
los almuédanos,
al ver caer el Sol,
instan a lavarse los pies
a los fieles, que acuden
con las cabezas vendadas
cual si los hubieran trepanado.

Y de noche,
cuando la vida de la ciudad
trepa las escaleras de gallinero
de los café-conciertos,
el ritmo entrecortado
de las flautas y del tambor
hieratiza las posturas egipcias
con que los hombres recuéstanse en los muros,
donde penden alfanjes de zarzuela
y el Káiser abraza en las litografías al Sultán ...

En tanto que, al resplandor lunar,
las palmeras que emergen de los techos
semejant arañas fabulosas
colgadas del cielo raso de la noche.

Tánger, mayo 1923.

Viertel der Frisöre,
die Köpfe schälen wie Kartoffeln
und jedem Kunden
ein Gläschen "Sherry-Brandy" aus dem Nacken ziehen!

Von der Höhe der Minarette
drängen Muezzine,
sobald sie die Sonne untergehen sehen,
auf die Fußwaschung der Gläubigen,
die herbeieilen,
mit verbundenen Köpfen,
als hätte man sie trepaniert.

Und nachts,
wenn das Leben der Stadt
die Hühnerleitern der Revuetheater
hinaufklettert,
hieratisiert der abgehackte Rhythmus
der Flöten und Trommeln
die ägyptischen Posen,
in denen Männer an den Mauern lehnen,
wo Operettensäbel hängen,
und auf Lithographien der Kaiser den Sultan umarmt...

Währenddessen gleichen im Mondschein
die Palmen, die aus den Dächern aufragen,
Fabelspinnen,
die nachts an der Decke hängen.

Tanger, Mai 1923.

SIESTA

Un zumbido de moscas anestesia la aldea.
El sol unta con fósforo el frente de las casas,
y en el cauce reseco de las calles que sueñan
deambula un blanco espectro vestido de caballo.

Penden de los balcones racimos de glicinas
que agravan el aliento sepulcral de los patios
al insinuar la duda de que acaso estén muertos
los hombres y los niños que duermen en el suelo.

La bondad soñolienta que trasudan las cosas
se expresa en las pupilas de un burro que trabaja
y en las ubres de madre de las cabras que pasan
con un son de cencerros que, al diluirse en la tarde,
no se sabe si aún suena o ya es sólo un recuerdo...
¡Es tan real el paisaje que parece fingido!

Andalucía, 1923.

SIESTA

Fliegensummen betäubt das Dorf.

Die Sonne beschmiert die Fassaden mit Phosphor,
und im ausgedörrten Bett der träumenden Straßen
flaniert ein weißer Geist – als Pferd gekleidet.

Von den Balkonen hängen Glyzinientrauben,
die den Grabeshauch der Innenhöfe noch verstärken,
indem sie den Verdacht erwecken, sie seien vielleicht tot:
die Männer und die Kinder, die auf dem Boden schlafen.

Die träge Gutmütigkeit, welche die Dinge ausschwitzen,
spricht aus den Pupillen eines Esels, der sich plagt,
und den Muttereutern der Ziegen, die vorüberziehn

mit Schellenklang, der sich im Nachmittag verliert;
und man weiß nicht, ob er noch klingt oder nurmehr

Erinnerung ist ...

So wirklich ist die Landschaft, daß sie erfunden scheint!

Andalusien, 1923.

JUERGA

A D. Eugenio d'Ors

Los frescos pintados en la pared
transforman el "Salón Reservado"
en una "Plaza de Toros", donde el suelo
tiene la consistencia y el color de la "arena":
gracias a que todas las noches
se riega la tierra con jerez.

Jinetes en sillas esqueletosas,
tufos planchados con saliva,
una estrella clavada en la corbata,
otra en el dedo meñique,
los tertulianos exigen que el "cantaor"
lamente el retardo de las mujeres
con iayes! que lo retuercen
en calambres de indigestión.

De pronto,
en un sobresalto de pavor,
la cortina deja pasar seis senos
que aportan tres "mamás".

Los párpados como dos castañuelas,
las pupilas como dos cajas de betún,
negro de pelo,
negras las pestañas
y las extremidades de las uñas,
las siguen cuatro "niñas", que al entrar,
provocan una descarga de ioles!
que desmaya a las ratas que transitan el corredor.

La servilleta a guisa de "capote",
el camarero lidia el humo de los cigarros
y la voracidad de la clientela,
con "pases" y chuletas "al natural",

NÄCHTLICHES VERGNÜGEN

Für Don Eugenio d'Ors¹

Freskenmalereien an der Wand
verwandeln den "Reservierten Saal"
in eine "Plaza de Toros", wo der Boden
die Beschaffenheit und Farbe der "Arena" aufweist:
dank der Tatsache, daß die Erde
jeden Abend mit Jerez² besprengt wird.

Reiter auf Sattelskeletten,
die Stirnlocken mit Speichel gebügelt,
einen Stern an die Krawatte gesteckt,
einen anderen am kleinen Finger,
fordern die Stammgäste, der "cantaor"³ solle
die Verspätung der Frauen beklagen,
mit Achs! und Wehs!, die ihn
in Magenkrämpfen krümmen.

Plötzlich,
in jähem Schreck,
läßt der Vorhang sechs Brüste durch,
die drei "Mamas" mitbringen.

Die Lider wie zwei Kastagnetten,
die Pupillen wie zwei Schuhcremedosen,
schwarz das Haar,
schwarz die Wimpern
und die Nagelränder,
folgen ihnen vier "Mädchen", die bei ihrem Eintritt
eine Salve von Oles! auslösen,
die den Ratten im Flur die Sinne raubt.

Das Serviertuch als "capote"⁴,
kämpft der Kellner gegen den Zigarrenrauch
und gegen die Gefräßigkeit der Kundschaft,
mit "pases"⁵ und Kotelett "al natural"⁶

o "entra" a "colocar" el sacacorchos
como "pone" su vara un picador.

Abroqueladas en armaduras medioevales,
en el casco flamea la bandera de España,
las botellas de manzanilla
se agrotan al combatir a los chorizos
que mugen en los estómagos,
o sangran en los platos
como toros lidiados.

Previa autorización de las "mamás",
las "niñas" van a sentarse
sobre las rodillas de los hombres,
para cambiar un beso por un duro,
mientras el "cantaor",
muslos de rana
embutidos en fundas de paraguas,
tartamudea una copla
que lo desinfla nueve kilos.

Los brazos en alto,
desnudas las axilas,
así dan un pregusto de sus intimidades,
las "niñas" menean, luego, las caderas
como si alguien se las hiciera dar vueltas por adentro,
y en húmedas sonrisas de extenuación,
describen con sus pupilas
las parabólicas trayectorias de un espasmo,
que hace gruñir de deseo
hasta a los espectadores pintados en la pared.

Después de semejante simulacro
ya nadie tiene fuerza ni para hacer rodar
las bolitas de pan, ensombrecidas,
entra las yemas de los dedos.

oder er "zieht ein"⁷, um den Korkenzieher "zu plazieren"⁷
wie ein Pikador seine Lanze "setzt"⁷.

Verschant in mittelalterlichen Rüstungen
– am Helm flammt die spanische Flagge – ,
erschöpfen sich die Manzanilla⁸-Flaschen
im Kampf gegen die Chorizos⁹,
die in den Mägen muhen
oder auf den Tellern bluten
wie besiegte Stiere.

Wenn es die "Mamas" erlauben,
setzen sich die "Mädchen"
auf die Knie der Männer,
um einen Kuß gegen einen Groschen zu tauschen,
während der "cantaor"
– Froschschenkel
in Regenschirmhüllen gestopft –
eine Strophe stammelt,
die ihm neun Kilo Luft entzieht.

Mit erhobenen Armen
und nackten Achselhöhlen
– ein Vorgeschmack auf ihre intimsten Reize –
schwenken die "Mädchen" dann ihre Hüften,
als würden sie von innen angekurbelt;
feucht lächelnd vor Erschöpfung
beschreiben sie mit ihren Pupillen
die parabelförmigen Bahnen eines Orgasmus,
was alle vor Verlangen grunzen läßt,
selbst die gemalten Zuschauer an der Wand.

Nach solch schönem Schein
fehlt sogar die Kraft,
die schon schwarzen Brotkügelchen
zwischen den Fingerspitzen zu rollen.

Poco a poco, la luz aséptica de la mañana
agrava los ayes del "cantaor",
hasta identificar
la palidez trasnochada de los rostros
con la angustiosa resignación
de una clientela de dentista.

Se oye el "klaxon" que el sueño hace sonar
en las jetas de las "mamás",
los suspiros del "cantaor"
que abraza en la guitarra
una nostalgia de mujer,
los cachetazos con que las "niñas"
persuaden a los machos
que no hay nada que hacer
sino dejarlas en su casa,
y sepultarse en la abstinencia
de las camas heladas.

Madrid, 1923.

Nach und nach verschlimmert das keimfreie Morgenlicht
die Achs! und Wehs! des "cantaor",
bis es
die übernachtigte Blässe der Gesichter
in die ängstliche Ergebenheit
von Zahnarztpatienten überführt.

Man hört die "Hupe", welche die Müdigkeit
auf den Wulstlippen der "Mamas" ertönen läßt,
die Seufzer des "cantaor",
der in seiner Gitarre
die Sehnsucht nach dem Weib umarmt,
und die Ohrfeigen, mit denen die "Mädchen"
die Männer davon überzeugen,
daß ihnen nichts übrig bleibt,
als sie zu Hause abzusetzen
und sich in der Enthalttsamkeit
eiskalter Betten zu vergraben.

Madrid, 1923.

ESCORIAL

A D. José Ortega y Gasset

A medida que nos aproximamos
las piedras se van dando mejor.

Desnudo, anacorético,
las ventanas idénticas entre sí,
como la vida de sus monjes,
el Escorial levanta sus muros de granito
por los que no treparán nunca los mandingas,
pues ni aún dentro de novecientos años
hallarán una arruga donde hincar
sus pezuñas de azufre y pedernal.

Paradas en lo alto de las chimeneas,
las cigüeñas meditan la responsabilidad
de ser la única ornamentación del monasterio,
mientras el viento que reza en las rendijas
ahuyenta las tentaciones que amenazan
entrar por el tejado.

Cencerro de las piedras que pastan
en los alrededores,
las campanas de la iglesia
espantan a los ángeles
que viven en su torre
y suelen tomarlos de improvisado,
haciéndoles perder alguna pluma
sobre el adoquinado de los patios.

¡Corredores donde el silencio tonifica
la robustez de las columnas!
¡Salas donde la austeridad es tan grande,
que basta una sonrisa de mujer
para que nos asedien los pecados de "Bosch"
y sólo se desbanden en retirada

ESCORIAL

Für Don José Ortega y Gasset¹

Je näher wir kommen,
um so besser gedeihen die Steine.

Nackt, einsiedlerisch,
die Fenster einander gleich
wie das Leben seiner Mönche,
erhebt der Escorial seine Mauern aus Granit,
an denen niemals Teufel klettern werden,
denn selbst in neunhundert Jahren
werden sie keine Falte finden,
um ihre Hufe aus Schwefel und Feuerstein einzuschlagen.

Oben auf den Schornsteinen
denken Störche über die Verantwortung nach,
die einzige Verzierung des Klosters zu sein,
während der Wind, der in den Ritzen betet,
die Versuchungen verscheucht,
die durchs Dach einzudringen drohen.

Viehschellen der Steine,
die in der Umgebung weiden,
erschrecken Kirchenglocken
die Engel,
die im Turm wohnen;
und gewöhnlich gelingt die Überrumpelung,
so daß sie ein paar Federn lassen
über dem Pflaster der Innenhöfe.

Gänge, deren Stille
die Wucht der Säulen verstärkt!
Säle, in deren übergroßer Strenge
ein Frauenlachen genügt,
daß uns die Sünden "Boschs" belagern²
und sich nur dann im Rückzug zerstreuen,

al advertir que nuestro guía
es nuestro propio arcángel,
que se ha disfrazado de guardián!

Los visitantes,
la cabeza hundida entre los hombros
(así la Muerte no los podrá agarrar
como se agarra a un gato),
descienden a las tumbas y al pudridero,
y al salir,
perciben el esqueleto de la gente
con la misma facilidad
con que antes les distinguían la nariz.

Cuando una luna fantasmal
nieva su luz en las techumbres,
los ruidos de las inmediaciones
adquieren psicologías criminales,
y el silencio
alcanza tal intensidad,
que se camina
como si se entrara en un concierto,
y se contienen las ganas de toser
por temor a que el eco repita nuestra tos
hasta convencernos de que estamos tuberculosos.

¡Horas en que los perros se enloquecen de soledad
y en las que el miedo
hace girar las cabezas de las lechuzas y de los hombres,
quienes, al enfrentarnos,
se persignan bajo el embozo
por si nosotros fuéramos Satán!

Escorial, abril 1923.

wenn sie gewahr werden, daß unser Führer
unser eigener Erzengel ist,
der sich als Abt verkleidet hat!

Die Besucher,
den Kopf zwischen den Schultern versenkt
(so kann der Tod sie nicht packen,
wie man eine Katze packt),
steigen zu den Gräbern und zur Faulkammer³ hinab,
und wenn sie herauskommen,
erkennen sie die Leute
mit derselben Leichtigkeit am Skelett
wie vorher an der Nase.

Wenn ein gespenstischer Mond
sein Licht auf die Dächer schneit,
nehmen die Geräusche der Umgebung
verbrecherische Züge an;
die Stille
wird so eindringlich,
daß man sich bewegt
als käme man in ein Konzert;
man unterdrückt den Hustenreiz
aus Furcht, das Echo werde unser Husten wiederholen
bis es uns überzeugt, daß wir die Schwindsucht haben.

Stunden, in denen die Hunde vor Einsamkeit verrückt spielen,
und die Angst
die Köpfe von Eulen und Menschen verdreht,
die, wenn sie uns begegnen,
sich unter ihrem Umhang bekreuzigen,
für den Fall, daß wir der Teufel sind!

Escorial, April 1923.

ALHAMBRA

A Margarita Nelken

Los surtidores pulverizan
una lasitud
que apenas nos deja meditar
con los poros, el cerebelo y la nariz.

¡Estanques de absintio
en los que se remojan
los encajes de piedra de los arcos!

¡Alcobas en las que adquiere la luz
la dulzura y la voluptuosidad
que adquiere la luz
en una boca entreabierta de mujer!

Con una locuacidad de Celestina,
los guías
conducen a las mujeres al harén,
para que se ruboricen escuchando
lo que las fuentes les cuentan al pasar,
y para que, asomadas al Albaicín,
se enfermen de "saudades"
al oír la muzárabe canción,
que todavía la ciudad
sigue tocando con sordina.

Cuellos y ademanes de mamboretá,
las inglesas componen sus paletas
con el gris de sus pupilas londinenses
y la desesperación encarnada de ser vírgenes,
y como si se miraran al espejo,
reproducen,
con exaltaciones de tarjeta postal,
las estancias llenas de una nostalgia de cojines
y de sombras violáceas, como ojerás.

ALHAMBRA

Für Margarita Nelken¹

Springbrunnen versprühen
eine Mattheit,
die uns kaum zum Denken kommen läßt
mit Poren, Kleinhirn und Nase.

Absinthteiche,
in denen sich die steinernen Spitzengewebe
der Bögen erfrischen!

Alkoven, in denen das Licht
die Süße und Wollust annimmt,
die das Licht
im halbgeöffneten Mund einer Frau annimmt!

Mit der Geschwätzigkeit einer Celestina²
geleiteten Führer
die Frauen zum Harem,
damit sie erröten, wenn sie dem lauschen,
was ihnen die Brunnen im Vorbeigehn erzählen,
und damit sie, dem Albaicín³ zugewandt,
vor "saudades"⁴ krank werden,
wenn sie das mozarabische⁵ Lied hören,
das die Stadt noch immer
mit Dämpfer spielt.

Mit Hälsen und Gebärden von Mamboretas⁶
mischen Engländerinnen ihre Paletten
aus dem Grau ihrer Londoner Pupillen
und dem Rot ihrer Verzweiflung, Jungfrau zu sein;
als betrachteten sie sich im Spiegel,
reproduzieren sie
mit dem Überschwang von Ansichtskarten
Räume voller Sehnsucht nach Seidenkissen
und voller Schatten, violett wie Augenringe.

En el mirador de Lindaraja,
los visitantes se estremecen al comprobar
que las columnas
tienen la blancura y el grosor
de los brazos de la favorita,
y en el departamento de los baños
se suenan la nariz
con el intento de catar
ese olor a carne de odalisca,
carne que tiene una consistencia y un sabor
de pastilla de goma.

¡Persianas patinadas
por todos los ojos
que han mirado al través!

¡Paredes que bajo sus camisas de puntilla
tienen treinta y siete grados a la sombra!

Decididamente,
cada vez que salimos
del Alhambra
es como si volviéramos
de una cita de amor.

Granada, marzo 1923.

Im Mirador der Lindaraja⁷
erschauern die Besucher, wenn sie feststellen,
daß die Säulen
vom selben Weiß und Umfang sind
wie die Arme der Favoritin;
und im Bäderflügel
putzen sie sich die Nase
in der Absicht,
jenen Geruch nach Odaliskenfleisch zu schnuppern –
Fleisch mit der Beschaffenheit und dem Geschmack
von Kaubonbons.

Jalousien, patiniert
durch all die Augen,
die hindurchgesehen haben!

Wände, die unter ihren Spitzenhemden
siebenunddreißig Grad im Schatten haben!

Fest steht:
jedesmal,
wenn wir aus der Alhambra treten,
ist es, als kämen wir
von einem Stelldichein.

Granada, März 1923.

SEMANA SANTA

*A Miguel Angel del Pino,
que, con una exquisita amabilidad sevillana,
inicióme en los complicados ritos de la más
bella fiesta popular.*

Visperas

Desde el amanecer, se cambia la ropa sucia de los altares y de los santos, que huele a rancia bendición, mientras los plumeros inciensan una nube de polvo tan espesa, que las arañas apenas hallan tiempo de levantar sus redes de equilibrista, para ir a ajustarlas en los barrotes de la cama del sacristán.

Con todas las características del criminal nato lombrosiano, los apóstoles se evaden de sus nichos, ante las vírgenes atónitas, que rompen a llorar ... porque no viene el peluquero a ondularles las crenchas.

Enjutos, enflaquecidos de insomnio y de impaciencia, los nazarenos pruébanse el capirote cada cinco minutos, o llegan, acompañados de un amigo, a presentarle la virgen, como si fuera su querida.

Ya no queda por alquilar ni una cornisa desde la que se vea pasar la procesión.

Minuto tras minuto va cayendo sobre la ciudad una manga de ingleses con una psicología y una elegancia de langosta.

A vista de ojo, los hoteleros engordan ante la perspectiva de doblar la tarifa.

Llega un cuerpo del ejército de Marruecos, expresamente para sacar los candelabros y la custodia del tesoro.

Frente a todos los espejos de la ciudad, las mujeres ensayan su mirada "Smith Wesson"; pues, como las vírgenes, sólo salen de casa esta semana, y si no cazan nada, seguirán siéndolo ...

KARWOCHE

*Für Miguel Angel del Pino¹,
der mich mit der erlesenen Liebenswürdigkeit
des Sevillaners in die komplizierten Riten des
schönsten Volksfestes einweichte.*

Die Tage davor

Mit Tagesanbruch beginnt man, Altären und Heiligen die schmutzige Wäsche zu wechseln, die nach ranzigem Segen riecht, während Federwische eine so dichte Staubwolke aufwirbeln, daß die Spinnen kaum Zeit finden, ihre Seiltänzeretze abzubauen, um sie am Gestänge des Mesnerbettes zu montieren.

Mit allen Anzeichen von Lombrosos² geborenem Verbrecher machen sich Apostel aus ihren Nischen davon, vor den Augen verblüffter Jungfrauen, die in Tränen ausbrechen ... weil der Frisör nicht kommt, um ihnen das Scheitelhaar zu ondulieren.

Abgemagert, geschwächt durch Schlaflosigkeit und Ungeduld, probieren Nazarener alle fünf Minuten die Spitzmützen auf oder kommen in Begleitung eines Freundes, um ihm die Jungfrau vorzustellen, als wäre es die Geliebte.

Nicht ein Mauervorsprung ist mehr zu mieten, von dem aus man die Prozession sehen könnte.

Minute für Minute geht ein Schwarm Engländer nieder – mit dem Feingefühl und der Eleganz von Heuschrecken.

Zusehends werden die Hotelbesitzer fetter – in der Erwartung, die Preise zu verdoppeln.

Eine Abteilung des Marokkoheers trifft ein – einzig und allein um Kandelaber und Monstranz aus der Schatzkammer zu holen.

Vor allen Spiegeln der Stadt üben Frauen ihren "Smith Wesson"-Blick; denn wie die Jungfrauen gehen auch sie nur diese Woche außer Haus, und wenn sie keine Beute machen, bleiben sie es auch ...

Domingo de Ramos (mañana)

¡Campanas!

¡Repiqueteo de campanas!

¡Campanas con café con leche!

¡Campanas que nos imponen una cadencia al abrocharnos los botines!

¡Campanas que acompañan el paso de la gente que pasa en las aceras!

¡Campanas!

¡Repiqueteo de campanas!

En la catedral, el rito se complica tanto, que los sacerdotes necesitan apuntador.

Trece siglos de ensayos permiten armonizar las florecencias de las rejas con el contrapaso de los monaguillos y la caligrafía del misal.

Una luz de "Museo Grevin" dramatiza la mirada vidriosa de los cristos, ahonda la voz de los prelados que cantan, se interrogan y se contestan, como esos sapos con ventre de prelado, una boca predestinada a engullir hostias y las manos enfermas de reumatismo, por pasarse las noches – de cuclillas en el pantano – cantando a las estrellas.

Si al repartir las palmas no interviniera una fuerza sobrenatural, los feligreses aplaudirían los rasos con que la procesión sale a la calle, donde el obispo – con sus ochenta kilos de bordados – bate el "record" de dar media vuelta a la manzana y entra nuevamente en escena, para que continúe la función ...

Palmsonntag (Vormittag)

Glocken!

Glockengebimmel!

Glocken mit Milchkaffee!

Glocken, die uns einen Rhythmus aufzwingen beim Stiefelschnüren!

Glocken, die den Gang der Leute auf dem Gehweg gängeln!

Glocken!

Glockengebimmel!

In der Kathedrale wird der Ritus so kompliziert, daß die Priester einen Souffleur brauchen.

Dreizehn Jahrhunderte langes Üben ermöglicht die Harmonie zwischen den Gitterblumen, dem Hin und Her der Ministranten und der Kalligraphie des Meßbuchs.

Licht wie im "Musée Grevin" dramatisiert den glasigen Blick der Christusfiguren, färbt die Stimme der Prälaten dunkel, die singen, einander fragen und antworten, wie jene Kröten mit Prälatenwanst, einem Maul, prädestiniert zum Hostienschlucken und rheumakranken Händen, weil sie – im Sumpf hockend – die Nächte damit zubringen, die Sterne anzuquaken.

Wenn beim Verteilen der Palmwedel nicht eine übernatürliche Kraft eingriffe, würden die Pfarrkinder die Atlasgewänder beklatschen, mit denen die Prozession auf die Straße tritt, wo der Bischof – mit seinen achtzig Kilo Stickereien – den "Rekord" der halben Häuserblockumrundung bricht und erneut die Bühne betritt, damit das Schauspiel weitergeht ...

¡Agua!

(Tarde)

¡Agüita fresca!

¿Quién quiere agua?

En un flujo y reflujo de espaldas y de brazos, los acorazados de los cacahueteros fondean entre la multitud, que espera la salida de los "pasos" haciendo "pan francés".

Espantada por los flagelos de papel, la codicia de los pilletes revolotea y zumba en torno a las canastas de pasteles, mientras los nazarenos sacian la sed, que sentirán, en tabernas que expenden borracheras garantizadas por toda la semana.

Sin asomar las narices a la calle, los santos realizan el milagro de que los balcones no se caigan.

¡Agua!

¡Agüita fresca!

¿Quién quiere agua?

pregonan los aguateros al servirnos una reverencia de minué.

De repente, las puertas de la iglesia se abren como las de una esclusa, y, entre una doble fila de nazarenos que canaliza la multitud, una virgen avanza hasta las candilejas de su paso, constelada de joyas, como una cupletista.

Los espectadores, contorsionados por la emoción, arráncanse la chaquetilla y el sombrero, se acalambran en posturas de capeador, braman piropos que los nazarenos intentan callar como el apagador que les oculta la cabeza.

Cuando el Señor aparece en la puerta, las nubes se envuelven con un crespón, bajan hasta la altura de los techos, y, al verlo cogido como un torero, todas, unánimemente, comienzan a llorar.

¡Agua!

¡Agüita fresca!

¿Quién quiere agua?

Wasser!

(Nachmittag)

Schönes, frisches Wasser!

Wer will Wasser?

Im wogenden Hin und Her von Rücken und Armen ankern die Panzerkreuzer der Erdnußverkäufer inmitten der Menge, die – dicht an dicht wie "baguettes" – auf den Auszug der "pasos"³ wartet.

Aufgeschreckt von Papiergeißeln flattert und schwirrt die Gier der Gassenjungen um die Gebäckkörbe, während die Nazarener ihren zukünftigen Durst in Kneipen löschen, die Räusche mit Wochen-garantie ausschenken.

Ohne einen Fuß vor die Tür zu setzen, vollbringen die Heiligen das Wunder, daß die Balkone nicht herabstürzen.

Wasser!

Schönes, frisches Wasser!

Wer will Wasser?

schreien die Wasserträger und servieren uns eine Menuettverbeugung.

Plötzlich öffnen sich die Kirchentore wie die einer Schleuse; zwischen einer Doppelreihe Nazarener, welche die Menge kanalisiert, tritt eine Jungfrau bis zum Rampenlicht ihres "paso" vor, mit Schmuck behängt wie eine Chansonette.

Zuckend vor Erregung reißen sich die Zuschauer die Jacke vom Leib und den Hut vom Kopf, verkrampfen sich in Stierkämpferposen, brüllen Anzüglichkeiten, die die Nazarener zu ersticken versuchen, wie der Schalldämpfer, der ihren Kopf verbirgt.

Wenn der Herr in der Tür erscheint, umhüllen sich die Wolken mit Trauerflor, steigen bis auf die Höhe der Dächer hinab, und beim Anblick seiner Torerowunde fangen alle einmütig an zu weinen.

Wasser!

Schönes, frisches Wasser!

Wer will Wasser?

Miércoles Santo

Las tribunas y las sillas colocadas enfrente del Ayuntamiento progresivamente se van ennegreciendo, como un pegamoscas de cocina.

Antes que la caballería comience a desfilar, los guardias civiles despejan la calzada, por temor a que los cachetes de algún trompa estallen como una bomba de anarquista.

Los caballos – la boca enjabonada cual si se fueran a afeitar – tienen las ancas tan lustrosas, que las mujeres aprovechan para arreglarse la mantilla y averiguar, sin darse vuelta, quién unta una mirada en sus caderas.

Con la solemnidad de un ejército de pingüinos, los nazarenos escoltan a los santos, que, en temblores de debutante, representan "misterios" sobre el tablado de las andas, bajo cuyos telones se divisan los pies de los "gallegos", tal como si cambiaran una decoración.

Pasa:

El Sagrado Prendimiento de Nuestro Señor, y Nuestra Señora del Dulce Nombre.

El Santísimo Cristo de las Siete Palabras, y María Santísima de los Remedios.

El Santísimo Cristo de las Aguas, y Nuestra Señora del Mayor Dolor.

La Santísima Cena Sacramental y Nuestra Señora del Subterráneo.

El Santísimo Cristo del Buen Fin, y Nuestra Señora de la Palma.

Nuestro Padre Jesús atado a la Columna, y Nuestra Señora de las Lágrimas.

El Sagrado Descendimiento de Nuestro Señor, y La Quinta Angustia de María Santísima.

Y entre paso y paso:

¡Manzanilla! ¡Almendras garrapiñadas! ¡Jerez!

Die Tribünen und Stühle gegenüber dem Rathaus werden schwarz und schwärzer wie ein Fliegenfänger in der Küche.

Bevor die Kavallerie ihre Parade beginnt, räumt die Guardia Civil die Straße, aus Furcht, die Backen eines Trompeters könnten platzen wie eine Anarchistenbombe.

Die Pferde – das Maul eingeseift als wollten sie sich rasieren – haben so glänzende Kruppen, daß die Frauen die Gelegenheit ergreifen, ihre Mantille zurechtzulegen und – ohne sich umzudrehen – festzustellen, wer einen Blick auf ihre Hüften schmiert.

Mit der Feierlichkeit einer Armee von Pinguinen eskortieren die Nazarener Heilige, die zitternd wie Debütanten "Mysterien" auf den Podien der Tragegestelle aufführen, unter deren Vorhängen die Füße der "Galicier"⁴ aussehen, als wechselten sie eine Kulisse.

Es ziehen vorbei:

Die Heilige Gefangennahme Unseres Herrn und Unsere Liebe Frau vom Süßen Namen.

Der Allerheiligste Christus der Sieben Schmerzensworte und die Allerseligste Jungfrau der Immerwährenden Hilfe.

Der Allerheiligste Christus von den Wassern und Unsere Liebe Frau vom Größten Schmerz.

Das Allerheiligste Sakrament des Abendmahls und Unsere Liebe Frau, Herrin über die Unterwelt.

Der Allerheiligste Christus vom Guten Ende und Unsere Liebe Frau von der Palme.

Unser Vater Jesus, an die Säule gefesselt, und Unsere Liebe Frau von den Tränen.

Die Heilige Kreuzesabnahme Unseres Herrn und der Fünfte Schmerz der Allerseligsten Jungfrau.

Und zwischen den einzelnen "pasos":

Manzanilla! Gebrannte Mandeln! Jerez!

Estrangulados por la asfixia, los "gallegos" caen de rodillas cada cincuenta metros, y se resisten a continuar regando los adoquines de sudor, si antes no se les llena el tanque de aguardiente.

Cuando los nazarenos se detienen a mirarnos con sus ojos vacíos, irremisiblemente, algún balcón gargariza una "saeta" sobre la multitud, encrespada en un iole!, que estalla y se apaga sobre las cabezas, como si reventara en una playa.

Los penitentes cargados de una cruz desinflan el pecho de las mamás en un suspiro de neumático, apenas menos potente al que exhala la multitud al escaparse ese globito que siempre se le escapa a la multitud.

Todas las cofradías llevan un estandarte, donde se lee:

S.P.Q.R.

Jueves Santo

Es el día en que reciben todas las vírgenes de la ciudad.

Con la mantilla negra y los ojos que matan, las hembras repiquetean sus tacones sobre las lápidas de las aceras, se consternan al comprobar que no se derrumba ni una casa, que no resucita ningún Lázaro, y, cual si salieran de un toril, irrumpen en los atrios, donde los hombres les banderillean un par de miraduras, a riesgo de dejarse coger el corazón.

De pie en medio de la nave - dorada como un salón - , las vírgenes expiden su duelo en un sólido llanto de rubí, que embriaga la elocuencia de prospecto medicinal con que los hermanos ponderan sus encantos, cuando no optan por alzarles las faldas y persuadir a los espectadores de que no hay en el globo unas pantorrillas semejantes.

Después de la vigésima estación, si un fémur no nos ha perforado un intestino, contemplamos veintiocho "pasos" más, y acribillados

Von Atemnot gewürgt fallen die "Galicier" alle fünfzig Meter auf die Knie und weigern sich, die Pflastersteine weiterhin mit Schweiß zu tränken, wenn ihnen nicht vorher der Tank mit Schnaps gefüllt wird.

Wenn die Nazarener stehenbleiben, um uns mit leeren Augen anzusehen, gurgelt irgendein Balkon die unvermeidliche "saeta"⁵ auf die Menge, die in einem Ole! aufschäumt, das über den Köpfen explodiert und verhallt, als zerberste es an einem Strand.

Die mit einem Kreuz beladenen Büßer lassen die Luft aus dem Busen der Mamas wie aus einem Reifen, der kaum weniger heftig seufzt als die Menge, wenn ihr jener Luftballon entwischt, der der Menge immer entwischt.

Alle Bruderschaften tragen eine Standarte, auf der zu lesen ist:

S.P.Q.R.⁶

Gründonnerstag

Das ist der Tag, an dem alle Jungfrauen der Stadt empfangen.

Mit schwarzer Mantille und todbringenden Augen lassen Weibsbilder ihre Absätze auf den Platten der Gehsteige klappern, sind erschüttert, wenn sie feststellen, daß kein Haus einstürzt und kein Lazarus aufersteht; als kämen sie aus einem "toril"⁷, stürmen sie in die Innenhöfe, wo die Männer ihnen ein paar Blicke wie Banderillas⁸ zuwerfen und dabei einen Stoß ins Herz riskieren.

Aufrecht inmitten des Kirchenschiffs – das vergoldet ist wie ein Salon – verbreiten die Jungfrauen ihre Trauer in heftigem rubinroten Weinen, das die Waschzettel-Beredsamkeit anstachelt, mit der die Laienbrüder ihre Reize preisen, wenn sie ihnen nicht lieber den Rock hochheben und die Zuschauer überzeugen, daß es auf dem Erdball nirgends solche Waden gibt.

Wenn uns nach der zwanzigsten Station nicht schon die Oberschenkelknochen das Gedärm durchbohrt haben, sehen wir uns noch

de "saetas", como un San Sebastián, los pies desmenuzados como albóndigas, apenas tenemos fuerza para llegar hasta la puerta del hotel y desplomarnos entre los brazos de la levita del portero.

El "menú" nos hace volver en sí. Leemos, nos refregamos los ojos y volvemos a leer:

"Sopa de Nazarenos".

"Lenguado a la Pío X".

- ¡Camarero! Un bife con papas.
- ¿Con Papas, señor? ...
- ¡No, hombre!, con huevos fritos.

Madrugada y tarde del Viernes Santo

Mientras se espera la salida del Cristo del Gran Poder, se reflexiona: en la superioridad del marabú, en la influencia de Goya sobre las sombras de los balcones, en la finura chinesca con que los árboles se esfuman en el azul nocturno.

Dos campanadas apagan luego los focos de la plaza; así, las espaldas se amalgaman hasta formar un solo cuerpo que sostiene de catorce a diez y nueve mil cabezas.

Con un ritmo siniestro de Edgar Poe - icirios rojos ensangrientan sus manos! -, los nazarenos perforan un silencio donde tan sólo se percibe el tic-tac de las pestañas, silencio desgarrado por "saetas" que escalofrían la noche y se vierten sobre la multitud como un líquido helado.

Seguido de cuatrocientas prostitutas arrepentidas del pecado menos original, el Cristo del gran Poder camina sobre un oleaje de cabezas, que lo alza hasta el nivel de los balcones, en cuyos barrotes las mujeres aferran las ganas de tirarse a lamerle los pies.

achtundzwanzig weitere "pasos" an; von "saetas" durchlöchert wie der Heilige Sebastian, die Füße zerhackt wie Fleischklößchen, schaffen wir es mit letzter Kraft bis zum Hoteleingang und sinken in die Arme der Portierslivree.

Das "Menü" erweckt uns wieder zum Leben. Wir lesen, reiben uns die Augen und lesen noch einmal:

"Nazarenersuppe".

"Seezunge à la Pius X".

- Ober! Ein Beefsteak mit 'papas' [Kartoffeln].
- Mit 'Papas' [Päpsten], mein Herr? ...
- Nein, Mensch! Mit Spiegeleiern.

Karfreitag, frühmorgens und nachmittags

Während man auf den Auszug Christi des Allmächtigen wartet, macht man sich so seine Gedanken: über die Vorzüge des Marabu, über den Einfluß Goyas auf die Schatten der Balkone, über die chinesische Feinheit, mit der die Bäume sich im nächtlichen Blau auflösen.

Dann löschen zwei Glockenschläge die Lichter des Platzes; so verschmelzen die Rücken, bis sie einen einzigen Rumpf bilden, der vierzehn- bis neunzehntausend Köpfe trägt.

Mit dem unheilvollen Rhythmus Edgar Poes durchlöchern die Nazarener – rote Kerzen beflecken ihre Hände mit Blut – eine Stille, in der nichts als das Tick-Tack der Wimpern zu hören ist; eine Stille, zerfetzt von "saetas", welche die Nacht erschauern lassen und sich auf die Menge ergießen wie eine eisige Flüssigkeit.

Gefolgt von vierhundert Prostituierten, die für die älteste aller Sünden Abbitte leisten, wandelt Christus der Allmächtige auf einem Gewoge von Köpfen, das ihn bis zu den Balkonen hebt, an deren Eisenstäben die Frauen ihr Verlangen anketten, sich hinzuwerfen und ihm die Füße zu lecken.

En el resto de la ciudad el resplandor de los "pasos" ilumina las caras con una técnica de Rembrandt. Las sombras adquieren más importancia que los cuerpos, llevan una vida más aventurera y más trágica. La cofradía del "Silencio", sobre todo, proyecta en las paredes blancas un "film" dislocado y absurdo, donde las sombras trepan a los tejados, violan los cuartos de las hembras, se sepultan en los patios dormidos.

Entre "saetas" conservadas en aguardiente pasa la "Macarena", con su escolta romana, en cuyas corazas de latón se trasuntan los espectadores, alineados a lo largo de las aceras.

¡Es la hora de los churros y del anís!

Una luz sin fuerza para llegar al suelo ribetea con tiza las molduras y las aristas de las casas, que tienen facha de haber dormido mal, y obliga a salir de entre sus sábanas a las nubes desnudas, que se envuelven en gasas amarillentas y verdosas y se ciñen, por último, una túnica blanca.

Cuando suenan las seis, las cigüeñas ensayan un vuelo matinal, y tornan al campanario de la iglesia, a reanudar sus mansas divagaciones de burócrata jubilado.

Caras y actitudes de chimpancé, los presidiarios esperan, trepados en las rejas, que las vírgenes pasen por la cárcel antes de irse a dormir, para sollozar una "saeta" de arrepentimiento y de perdón, mientras en bordejeos de fragata las cofradías que no han fondeado aún en las iglesias, encallan en todas las tabernas, abandonan sus vírgenes por la manzanilla y el jerez.

Ya en la cama, los nazarenos que nos transitan las circunvoluciones redoblan sus tambores en nuestra sien, y los churros, anidados en nuestro estómago, se enroscan y se anudan como serpientes.

Alguien nos destornilla luego la cabeza, nos desabrocha las costillas, intenta escamotearnos un riñón, al mismo tiempo que un insensato repique de campanas nos va sumergiendo en un sopor.

Im Rest der Stadt erleuchtet der Glanz der "pasos" die Gesichter mit der Technik eines Rembrandt. Die Schatten erlangen größere Bedeutung als die Körper, ihr Leben wird abenteuerlicher und tragischer. Vor allem die Bruderschaft der "Grabesstille" projiziert auf weiße Wände einen verrückten und absurden "Film", in dem die Schatten auf Dächer klettern, Weiberkammern schänden und sich in verschlafenen Innenhöfen begraben.

Zwischen in Schnaps eingelegten "saetas" zieht die "Macarena"⁹ mit ihrer römischen Eskorte vorbei, in deren Messingpanzern sich die Zuschauer spiegeln, die entlang der Gehsteige aufgereiht sind.

Zeit für Churros und Anis!

Ein Licht, zu schwach den Boden zu erreichen, umrandet mit Kreide Gesims und Kanten der Häuser, die aussehen, als hätten sie schlecht geschlafen; es treibt nackte Wolken aus ihren Laken, die sich in gelb und grün schimmernde Schleier hüllen und zuletzt eine weiße Tunika umlegen.

Wenn es sechs schlägt, versuchen Störche einen morgendlichen Flug und kehren zum Glockenturm zurück, um wieder anzuknüpfen an ihr belangloses Gefasel pensionierter Beamter.

Mit Gesichtern und Gebärden von Schimpansen warten an den Gittern hängende Zuchthäusler darauf, daß die Jungfrauen vor dem Schlafengehen am Gefängnis vorbeikommen, damit sie eine "saeta" der Reue und Vergebung schluchzen können, während wie Fregatten lavierende Bruderschaften, die noch nicht in den Kirchen vor Anker gegangen sind, in allen möglichen Kneipen stranden und ihre Jungfrauen sitzen lassen für Manzanilla und Jerez.

Noch im Bett trommeln die Nazarener, die durch unsere Gehirnwindungen ziehen, auf unsere Schläfen, und die Churros, die sich in unserem Magen eingenistet haben, kringeln und verknoten sich wie Schlangen.

Jemand schraubt uns den Kopf ab, knöpft uns die Rippen auf, versucht eine Niere mitgehen zu lassen, während uns gleichzeitig ein wahnwitziges Glockenläuten in tiefen Schlaf sinken läßt.

Después ... ¿Han pasado semanas? ¿Han pasado minutos? ...
Una campanilla se desploma, como una sonda, en nuestro oído, nos
iza a la superficie del colchón.

¡Apenas tenemos tiempo de alcanzar el entierro! ...

¿Cuatrocientos setenta y ocho mil setecientos noventa y nueve
"pasos" más?

¡Cristos ensangrentados como caballos de picador! ¡Cirios que
nunca terminan de llorar! ¡Concejales que han alquilado un frac que
enternece a las Magdalenas! ¡Cristos estirados en una lona de
bombero que acaban de arrojar de un balcón! ¡La Verónica y el
Gobernador ... con su escolta de arcángeles! ¡Y las centurias
romanas ... de Marruecos, y las Sibilas, y los Santos Varones! ¡Todos
los instrumentos de la Pasión! ... ¡Y el instrumento máximo, ¡la
Muerte!, entronizado sobre el mundo ..., que es un punto final!

¿Morir? ¡Señor! ¡Señor! ¡Libradnos, Señor!

¿Dormir? ¡Dormir! ¡Concedédnoslo, Señor!

Sevilla, Mayo 1923.

Dann ... Sind Wochen vergangen? Sind Minuten vergangen? ...
Ein Glöcklein senkt sich wie ein Lot in unser Ohr, hißt uns an die
Oberfläche der Matratze.

Wir kommen kaum noch rechtzeitig zur Grablegung! ...

Noch vierhundertachtundsiebzigtausendsiebenhundertneunund-
neunzig "pasos"?

Christusfiguren, blutbesudelt wie die Pferde der Pikadore! Ker-
zen, die nie aufhören zu weinen! Ratsherren im geliehenen Frack,
der das Herz der Magdalenen erweicht! Auf einem Sprungtuch aus-
gestreckte Christusfiguren, die sich gerade von einem Balkon ge-
stürzt haben! Das Schweißstuch der Veronika und der Weltenlenker
... mit seiner Eskorte von Erzengeln! Und die römischen Hundert-
schaften ... aus Marokko und die Sibyllen und die Heiligen Männer!
Das ganze Passionsinstrumentarium! ... Und das höchste, der Tod!,
der über der Welt thront ..., und den Schlußpunkt setzt.

Sterben? Herr! Herr! Erlöse uns, o Herr!

Schlafen? Schlafen! Gewähr es uns, o Herr!

Sevilla, Mai 1923.

Anmerkungen

TOLEDO

- 1 Spanischer Lyriker, Literaturkritiker und Übersetzer (1879 – 1944); lernte als Diplomat fast alle Staaten des amerikanischen Kontinents kennen. – Dieser wie die folgenden Texte sind spanischen Autoren gewidmet, die Gironde persönlich gekannt haben dürfte. Vier von ihnen – darunter Díez Canedo – haben seinen ersten Gedichtband *Veinte poemas para ser leídos en el tranvía* rezensiert.
- 2 Auf der Iberischen Halbinsel war Toledo schon zur Zeit der arabischen Herrschaft das Zentrum der Waffenherstellung.
- 3 Fruchtbare Flußniederung.
- 4 Berühmte spanische Schelmenromane des 16. und 17. Jahrhunderts.
- 5 Arabische Festung, Palast.
- 6 Angehörige des niederen, meist verarmten Landadels.
- 7 Anspielung auf eines der monumentalen "Schwarzen Gemälde" aus Goyas letzter Schaffensphase.
- 8 Schutzpatron Toledos.

CALLE DE LAS SIERPES

- 1 Wörtlich "Straße der Schlangen", eine der belebtesten Straßen Sevillas.
- 2 Ebenso fruchtbarer und vielseitiger wie exzentrischer spanischer Autor (1888 - 1963); berühmt für seine – von ihm "greguerías" getauften – geistreichen Epigramme.
- 3 Das an einem Stock befestigte rote Tuch der Stierkämpfer.
- 4 Holzbrüstungen zwischen Zuschauertribüne und Arena.
- 5 Andalusische Zucht besonders schneller und gefährlicher Kampfstiere.
- 6 Spanische Spezialitäten: Schmalzkringel und Mandelmilch.

DER EXPRESS

- 1 Teilweise katalanisch schreibender Lyriker und Essayist, Gesellschaftstheoretiker und Diplomat (1873 - 1940); erster spanischer Vertreter des Futurismus.

TANGER

- 1 Katalanischer Romancier, Dramatiker und Übersetzer (1884 - 1940); setzte sich vehement für die Autonomie Kataloniens ein.
- 2 Anspielung auf eine Art 'Hau-den-Lukas' in argentinischen Vergnügungsparks.
- 3 Italienischer Maler (1387 - 1455); berühmt für seine in zarten Farben gehaltenen, lichtdurchfluteten Darstellungen religiöser Themen.
- 4 Gesang der andalusischen Zigeuner, von dem sich auch der Flamenco herleitet.

NÄCHTLICHES VERGNÜGEN

- 1 Katalanischer Philosoph, Romancier und Kunsthistoriker (1882 - 1954); kommentierte als Journalist von einem ebenso traditionalistisch-katholischen wie kosmopolitisch-pazifistischen Standpunkt aus das politische und kulturelle Leben Europas.
- 2 Andalusischer Dessertwein (Sherry).
- 3 Flamenco-Sänger.
- 4 Kurze Jacke der Stierkämpfer, die beim Einzug in die Arena über die Schulter gehängt wird.
- 5 Ausfallschritte des Toreros.
- 6 "al natural" meint hier einmal Kotelett 'Natur', zugleich aber wird auf den "pase al natural", einem bestimmten Ausfallschritt, angespielt.
- 7 Im Spanischen sind diese Verben zugleich Stierkampf-Fachausdrücke.
- 8 Andalusischer Weißwein.
- 9 Grobe, luftgetrocknete Wurst.

ESCORIAL

- 1 Der wohl bekannteste kritische Essayist und Philosoph Spaniens (1883 - 1955); weltanschaulich nicht zuletzt durch sein langjähriges Studium in Deutschland geprägt.
- 2 Anspielung auf Hieronymus Boschs "Der Garten der Lüste".
- 3 Die Gruft mit den Königsgräbern.

ALHAMBRA

- 1 Malerin, Kunstkritikerin und politische Schriftstellerin (1896 - 1968); gründete 1919 in Madrid die erste Kindertagesstätte und veröffentlichte ein höchst brisantes Buch über die soziale Stellung der Frau in Spanien.
- 2 Kupplerin im gleichnamigen Drama (1499).
- 3 Ältestes maurisches Stadtviertel Granadas gegenüber der Alhambra.
- 4 Portugiesischer Begriff für eine bestimmte wehmütige Stimmung; zugleich Bezeichnung für eine Gedicht- und Liedform mit entsprechender Thematik.
- 5 Mozaraber: die im Mittelalter unter maurischer Herrschaft lebenden Christen.
- 6 In Südamerika heimisches, grillenähnliches Insekt, das sich von anderen Insekten ernährt.
- 7 Aussichtserker der Sultanin Lindaraja.

KARWOCHE

- 1 Maler aus Sevilla (1890 - 1973), der lange in Paris und Buenos Aires lebte und sich durch seine Portraits bekannter Persönlichkeiten der Gesellschaft einen Namen machte.
- 2 Cesare Lombroso (1836 - 1909), italienischer Arzt und Anthropologe; begründete die Lehre von der Erbllichkeit verbrecherischer Anlagen.
- 3 Tragegestelle mit Figuren oder Figurengruppen aus der Passion, die bei den Prozessionen der Karwoche durch die Straßen getragen werden.
- 4 Hier: Despektierlicher Ausdruck für die Träger der "pasos", der aus einem alten Vorurteil gegen die Bewohner Galiciens entstanden ist.
- 5 Unbegleiteter Gesang, der die Passion Christi zum Thema hat; bei den Prozessionen der Semana Santa meist von einem Balkon aus an die vorbeigetragenen Christus- und Marienbilder gerichtet.
- 6 Abkürzung für 'Senatus Populusque Romanus', die Beglaubigungsformel bei allen amtlichen Erlassen im römischen Reich.

- 7 Zwinger, in dem der Stier gehalten wird, bevor man ihn in die Arena läßt.
- 8 Mit Bändern geschmückte, kurze Speiße, die dem Stier aus nächster Nähe in den Nacken gestoßen werden.
- 9 Schutzpatronin von Sevilla.

Literatur

I Spanische Ausgaben von *Calcomanías*:

Calcomanías, Madrid (Editorial Calpe) 1925.

Veinte poemas para ser leídos en el tranvía. Calcomanías. Espantapájaros, Buenos Aires (Centro Editor de América Latina) ¹1966, ²1981.

Obras completas. Buenos Aires (Losada) 1968.

II Girondo in deutscher Übersetzung:

Milonga – Zwanzig Gedichte im Tangoschritt (= Zweisprachige Ausgabe von *Veinte poemas para ser leídos en el tranvía*), Göttingen (Verlag Bert Schlander, Bibliothek der Entdeckungen 9) 1984.

III Bibliographien:

Molina, Enrique: "Bibliografía de Oliverio Girondo", in: *Obras completas*, S. 461 - 478.

Salvador, Nélica: "Contribución a la bibliografía de Oliverio Girondo", in: *Revista Iberoamericana* 102/103 (1978), S. 187 - 219.

IV Über Girondo (Auswahl):

Sola González, Alfonso: "Oliverio Girondo, iniciador de la vanguardia poética argentina", in: *Cuadernos Hispanoamericanos* 163/164 (1963), S. 83-101.

Pellegrini, Aldo: *Oliverio Girondo* (mit Anthologie), Buenos Aires 1964.

Nóbile, Beatriz de: *El acto experimental*, Buenos Aires 1972.

Pío del Corro, Gaspar: *Oliverio Girondo. Los límites del signo*, Buenos Aires 1976.

Apunte sobre Girondo, Sondernummer der Zeitschrift *XUL. Signo viejo y nuevo. Revista de poesía* 6 (Buenos Aires 1984).

Wentzlaff-Eggebert, Harald: "Schizzi di viaggio poetici di un avanguardista argentino – *Veinte poemas para ser leídos en el tranvía* (1922) e *Calcomanías* (1925) di Oliverio Girondo", in: M.A. D'Agostini (Hg.): *La letteratura di viaggio*, Parma 1987, S. 245 - 260.

Zu diesem Buch

Die vorliegende Ausgabe von Girondos *Calcomantas* ist vollständig. Die Illustrationen auf dem Umschlag – von Girondos Hand – finden sich bereits in der Originalausgabe von 1925.

Die Übersetzung stammt von einer Gruppe junger Hispanisten, die sich unter meiner Leitung an der Universität Bamberg zusammengefunden haben. Wir haben versucht, Girondos lapidarem, schnörkellosem Stil, der Respektlosigkeit seiner Formulierungen und der Treffsicherheit seiner Bilder gerecht zu werden. Zudem sollte die deutsche Fassung dem Original soweit wie möglich Zeile für Zeile entsprechen; denn wir wollten mit der Übersetzung nicht uns in den Vordergrund drängen, sondern dem Leser den Zugang zum Original öffnen.

Wir danken Angeles Fuentes, Asunción Sainz, Jochen Heymann, Antonio Juárez, Dieter Reichardt und Julio Sánchez, die uns manche Frage beantwortet haben, vor allem aber Andrea Pagni für die stets freundliche Förderung unserer Arbeit.

H. W.-E.

Stichwort: Bamberger Editionen

Die "Bamberger Editionen" sollen einem deutschsprachigen Publikum le-senswerte Texte aus Vergangenheit und Gegenwart, aus Europa und an-deren Kontinenten zugänglich ma-chen.

Die "Bamberger Editionen" sind wis-senschaftlich zuverlässige Textaus-gaben. Sie sind mit einer Einleitung versehen, sie enthalten erklärende Anmerkungen und ein Literaturver-zeichnis.

Die "Bamberger Editionen" bringen fremdsprachige Texte immer zusam-men mit einer deutschen Überset-zung heraus.

